

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 17 (1927)

Heft: 26

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Söchentchronik

Sommertag.

(Nachdruck verboten.)

Grelle Sonne über schnitterreifen Matten,
Dunkle Rosen glutten in dem farbensattan,
Still verträumten Sommertag.

Falter taumeln trunken durch die Sommer-
schwüle,
Gladiolen recken ihre stolze, kühle
Blumenkerze steil empor.

Gelbe Aehren, roter Mohn und blaue Glocken,
Senkenklingen, Garbenrauschen, Vogellocken!
Sommertag, wie bist Du schön! —

Elsa Büchi, Bern.

die Entschädigungen an die Kantone für die Refrutenausführungen für 1928. —

Am Donnerstag fand eine Sitzung der Vereinigten Bundesversammlung statt, die sich, trotzdem sie sich ausschließlich mit Begnadigungsgesuchen zu beschäftigen hatte, sehr stark in die Länge zog. —

Der Bundesrat beschloß, an seinen Vorschlägen zur Vereinigung der Differenzen zwischen den beiden Räten in der Besoldungsfrage festzuhalten. Er hält daran fest, daß seine Ansätze die äußerste Grenze der möglichen Zugeständnisse bilden. Er hat ferner beschlossen, an die Kosten der Wiederherstellungsarbeiten in den durch die Unwetterkatastrophen von 1926 heimgesuchten Gegenden von La Côte, Vaud und Villeneuve einen Beitrag von Fr. 165,000 zu leisten. —

Die nationalrätliche Kommission für die Savoyerfrage beschloß die Aufnahme einer Bestimmung, wonach die Verzichtserklärung auf die Neutralität erst dann abgegeben werden darf, wenn der Austausch der Ratifikationslunden zum Zonenabsiedlungskompromiß stattgefunden hat. — Die nationalrätliche Kommission für das Beamtengesetz beschloß mit 12 zu 7 Stimmen, den abgeänderten Vermittlungsvorschlag des Bundesrates anzunehmen. Das Gesetz soll noch in der laufenden Session von beiden Räten beraten werden, weshalb eine Verlängerung der Session nicht ausgeschlossen ist. —

Unser Geschäftsträger in Angora, Herr H. Martin aus Genf, wurde in der Umgebung von Angora von acht Individuen überfallen, die ihm und seinen Begleitern das Gepäck abnahmen. Die Nebeltäter kontrollierten zwar verhaftet, die drei gestohlenen Koffer aber nicht mehr beigebracht werden. —

Alt Bundesrat Dr. Arthur Hoffmann feierte am 18. ds. seinen 70. Geburtstag, aus welchem Anlaß er in der St. Galler Presse sehr gefeiert wurde. —

Vom 20. Juni an geht ein neuer Autokurs über die Flüela, von Davos nach Zernez, der in Verbindung mit der Ofenberg-Autopost eine Ausflugsmöglichkeit ins Nationalparkgebiet und eine Durchgangsverbindung nach Meran schafft. —

In den ersten 5 Monaten des Jahres sind 2331 Personen aus der Schweiz nach Übersee ausgewandert, das sind 333 mehr als in der entsprechenden Periode des Vorjahres. —

Bei den öffentlichen Arbeitsämtern waren Ende Mai 9547 Stellensuchende eingeschrieben und 3640 offene Stellen angemeldet. Die Zahl der Stellen-

suchenden ist stark gesunken, besonders im Baugewerbe, in der Textilindustrie, in der Metall- und Maschinenindustrie und im Hotelgewerbe. —

In Zürich hat sich eine Schweizerische Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen gebildet. Vertreten sind die Kantonsregierungen von Zürich, Schaffhausen, Tessin, Wallis und Schwyz, die S. B. B., die Lötschbergbahn und die Rhätische Bahn. Zum Präsidenten wurde Architekt Eugen Probst in Zürich gewählt. —

Aus den Kantonen.

Baselstadt. Eine Versammlung des Gewerkschaftskartells beschloß die Schaffung einer Arbeiterwehr. Diese hätte die Aufgabe, die Versammlungen der Arbeiterschaft und ihre Institutionen zu schützen. Sie würde einen defensiven Charakter haben. — Einer Frau ist es gelungen, wieder eine falsche Fünfzigfrankennote abzufeuern. Alle Fahndungen der Polizei nach der Frau blieben bis jetzt erfolglos. — Im Alter von 58 Jahren starb der bekannte Advokat Dr. Fischer-Nienhaus; er war während zweier Amtsduaern im Basler Grossen Rat. — In der Diakonissenanstalt Riehen starb im Alter von 81 Jahren Schwester Amalia Schläpfer von Grub, die durch 54 Jahre ununterbrochen Krankendienst geleistet hatte. —

Baselland. Im Garten der Landwirtschaftlichen Schule in Liestal wurde ein Anbauversuch mit verschiedenen Tabaksorten gemacht. Je nach Ergebnis soll die Tabakkultur künftig im Großen aufgenommen werden, um den Kleinbauern über die Krise hinwegzuhelfen.

Lucern. Das Kriminalgericht verurteilte den Gattenmörder Alois Muff, der seine Frau ins Wasser geworfen und mit einer Schirmpfütze traktiert hatte, so daß sie an den Folgen starb, zu lebenslanglichem Buchthalhaus. — Der Wagnermeister Ehrenholzer in Geuensee versetzte seinem Knecht Burkart nach einem Streit mehrere Messerstiche. Burkart mußte ins Spital verbracht werden, Ehrenholzer wurde verhaftet. —

Schwyz. Das in Pfäffikon vermisste Mädchen Julia Corti wurde am 20. ds. in einem mit Steinen beschwerten Sack im oberen Zürichsee aufgefunden. Es handelt sich um einen Lustmord. Das Kind hat eine Verletzung am Kopfe und eine Schnittwunde am Unterleib. Die Ärzte neigen zur Ansicht, daß die Tat von einem Gewohnheitsverbrecher begangen wurde. Als der Tat verdächtig verhaftete die Polizei einen Margauer, der als sexuell franzhaft bezeichnet wird und sich in der kritischen Zeit in der Gegend des oberen Zürichsees herumgetrieben hat. —

Solothurn. Der Regierungsrat zog der Gemeinde Mümliswil, die die Sammlung zur Pestalozzifeier nicht durchgeführt hatte, vom kantonalen Schulbeitrag Fr. 150 ab, als den ungefährten Betrag, den eine Sammlung ergeben haben dürfte. —

Zürich. Der Große Stadtrat beschloß eine Herabsetzung des Gasbreises von 22,5 auf 20 Rappen. — In Zollikon ist zurzeit eine Tiergartenanlage im Bau, die unter anderem einen Löwenzwyer, einen Bärengraben, Volieren, Aquarien und Terrarien umfassen soll.

Freiburg. In einem Hotel in Freiburg bezahlte ein Unbekannter seine Rechnung mit einer falschen Fünfzigfrankennote, die den von der Nationalbank signalisierten Fälschungen entspricht.

Neuenburg. Vor einigen Tagen verschwand unter mystischen Umständen auf dem Doubs ein gewisser Edmond Meyer. Wie sich nun herausstellt, hat er Wechsel im Betrage von Fr. 450,000 umgesetzt, deren Unterschriften gefälscht waren. Meyer dürfte sich nach Frankreich oder Belgien gewandt haben. —

Wad. In Villeneuve, in den Steinbrüchen von Urvet, wurde ein Felsensporn, der zwei Arbeitsplätze trennte, mit 1400 Kilogramm Schwarzpulver gesprengt. Die Sprengung ist restlos gelungen, es wurden mit einem Schlag 4–6000 Kubikmeter Gestein in großen Blöcken weggerissen und der beabsichtigte Zweck vollkommen erreicht.

Bernerland

† Dr. Josef Käser,
gew. Direktor der bernischen Heilstätte
für Tuberkulose in Heiligenschwendi.

Die Direktion der bernischen Volksheilstätte Heiligenschwendi hatte am 17. Juni ihre Mitglieder, die Verwaltung, die Patienten und die Bevölkerung in die Anstalt eingeladen zu einer Abschiedsfeier für den plötzlich verstorbenen ärztlichen Leiter Dr. Josef Käser. An der öffentlichen Bestattungsfeier im Krematorium Bern waren vertreten die Direktion und Verwaltung der Heilstätte, die zahlreichen Patienten, inbegriffen die Kinder des Kinderseminars, die kantonalschweizerische Sanitätsdirektion, das eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement und das eidgenössische Gesundheitsamt, die kantonale Aerztegesellschaft und der ärztliche Bezirksverein Thun, der kantonalschweizerische Hilfsbund für die Chirurgisch-Tuberkulösen. Es sprachen über die hervorragenden Eigenschaften und die allseitig großen Verdienste des Verstorbenen die Herren Pfarrer Russi in Thun und Rohr in Hilterfingen, Verwalter Bürgi, die Herren Dr. med. Kürsteiner und Dr. med. Walther in Bern.

In einfachen bäuerlichen Verhältnissen des solothurnischen Juradörfchens Stühlingen aufgewachsen, unter der Obhut eines schlichten, ernsten Vaters und einer allzeit frohmütigen Mutter, besuchte der aufgewedete Josef Käser auf langem

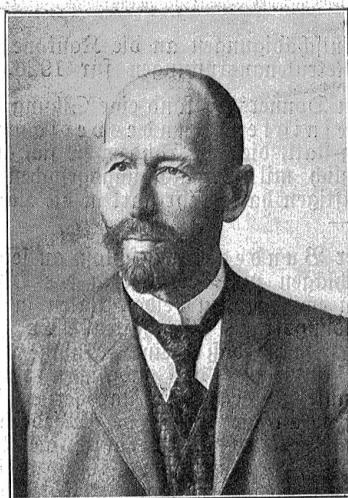
Schulwege die Bezirksschule von Schönenwerd und die Kantonschulen von Aarau und Solothurn. Dort muß er die alten Sprachen getreulich studiert haben, da er anlässlich seiner Griechenlandreise im März dieses Jahres in den Tempeln zu Athen und Delphi klassische

Krankheitsverhütenden Sinne, wo immer sich Gelegenheit dazu bot. Da er in Riggisberg 1897 in Fräulein Anna Hoffmann auch seine Lebensgefährtin gefunden und das Glück der Ehe durch die Geburt eines Tochterchens gekrönt wurde, so schien in diesem kleinen idyllischen Paradiese wirklich nichts zu fehlen. Aus dem Idyll jener glücklichen Tage heraus riss ihn ein akutes Herzleiden, das er sich wohl größtenteils durch das viele Radfahren in der hügeligen Gegend zugesogen hatte, und das auf einmal kurz nacheinander zu mehreren Blutgefäßverstopfungen in verschiedenen Organen führte, zuletzt ins Gehirn. Voller zwei Wochen war er ohne Bewußtsein, viele Monate auf der einen Seite gelähmt; seiner gefunden Natur und der aufopfernden Pflege seiner Angehörigen und Verwandten war es zu verdanken, daß er nach einem Jahre allmälig wieder genas. Allein an Rückkehr zu seiner ihm lieb gewordenen aber so beschwerlichen Praxis, zu seinem bewährten und anerkannten Spital war nicht mehr zu denken. Er hat später selten, aber immer mit Wehmut von jenen Seiten bitterer Enttäuschungen gesprochen; aber der äußere Reif hat wohl zu innerer Reife beigetragen. Wer selbst durch schweres Leid gegangen, versteht die Leiden anderer um so besser.

Dr. Käser folgte im August 1899 gerne dem Ruf von Dr. Schwab, dem damaligen Direktionspräsidenten, als Anstaltsarzt an die bernische Heilstätte für Lungentranke; sie war erst vor drei Jahren gegründet worden und bestand damals nur aus einem einzigen niedrigen Bau für 36 Krankenbetten; heute besteht sie aus einer imposanten Häusergruppe mit 237 Krankenbetten, die immer besetzt sind und auf welche stets über hundert Leidende warten müssen. Das Hauptverdienst an dieser wunderbaren Entwicklung hat an der Abschiedsfeier in Heiligenschwendi der Vertreter der Direktion, Herr Pfarrer Russi, der beruflichen Tüchtigkeit, dem unermüdlichen Fleiße, der Arbeitskraft und der Arbeitsfreudigkeit, dem Geschick und dem Pflichteifer des Herrn Dr. Käser zugeschrieben. Den etwa 17.000 Patienten, die in den 28 Jahren durch seine Hände gegangen sind, ist er vielen nicht nur der wissenschaftliche und gewissenhafte Arzt, sondern auch der teilnehmende Freund und Berater, und durch seinen aufmunternden Optimismus und seine Lebensklugheit ihr Seelsorger geworden.

Wenn sie alle die verständigen Worte des Lebenden nicht mehr hören können, so bleiben ihnen doch noch seine zahlreichen gediegenen volksüblichen Schriften, die gegen billiges Entgelt bei der Verwaltung in Heiligenschwendi erhältlich sind.

Die Direktion beabsichtigt den von Dr. Käser an der letzten Jahreshauptversammlung des Heilstättenvereins in Schwarzenburg am 13. Juni gehaltenen Vortrag: „Gesundheitspflege auf dem Lande“ als Flugschrift wie frühere, erscheinen zu lassen, ferner eine Denkschrift herauszugeben, mit dem Bildnis des Verstorbenen und mit den Worten, die bei den Bestattungsfeierlichkeiten von der Direktion, der Verwaltung und den



† Dr. Josef Käser.

Stellen aus Homer frei rezitieren konnte.) Nach der Reifeprüfung studierte er vorerst 2 Semester an der Universität Lausanne neuzeitliche Sprachwissenschaft, dann 10 Semester Medizin in Zürich und Bern. In Zürich ist er besonders durch den Physiologen Gaule zu biologischem Denken und den Psychiater Forrel zu folgerichtigem sozialem Handeln geweckt und begeistert worden. In Bern legten glänzende Lehrer wie Kocher, Sahli, Langhans und Peter Müller einen soliden Boden für das ärztliche Wissen und Können; auf der geburshülflichen Klinik war der junge Arzt noch 2 Semester als Assistent tätig, worauf er sich in Riggisberg niederließ. Durch seine Berufstüchtigkeit, sein offenes, leutseliges Wesen und sein Verständnis für die Ansichten und Bedürfnisse der Landbevölkerung erreichte er bald sein Ideal, ein gesuchter und geschätzter Haus- und Landarzt zu sein. Angesichts der oft unüberwindlichen Schwierigkeiten für eine richtige Behandlung auf dem Lande, strebte Dr. Käser sogleich nach einem Bezirksspital; bei den Herren Hauser im Gurnergil fand er ein verständnisvolles Entgegenkommen und eine offene Hand; durch Vorträge in den Gemeinden herum brachte er schließlich die nötige Summe zusammen; er arbeitete die Pläne aus und sah zu seiner größten Freude allmälig in prächtiger Lage das zweckmäßig gebaute Krankenhaus Riggisberg entstehen.

In seiner hohen Berufsauffassung sah er die Aufgabe des Arztes aber nicht nur im Helfen, Lindern und Heilen, sondern und besonders auch im Verhüten der Krankheiten durch Schaffen günstiger Lebensbedingungen, Ausschalten von fram machenden Übelständen, in einer vernünftigen, zweckmäßigen Lebensweise, im Sinne unseres schweizerischen Gesundheitslehrers Dr. Sonderegger. Er wirkte von Anfang an in diesem vorbauenden,

Freunden gesprochen worden sind über Dr. Röser als Arzt, Lehrer, Freund und als Mensch.

Der Regierungsrat betraute mit der Leitung der Steuerrefurkommision bis zur Wiederbelebung der Präsidialstelle den Vizepräsidenten, Landwirt H. Hoffstetter im Heusrich. — Die Bewilligung zur Ausübung ihres Berufes erhielten Dr. med. M. Taggi in Niederbipp, Fürsprech Dr. Füller in Interlaken und Fürsprech W. Bögli in Biel, beide für den Notariatsberuf. — Als Amtsschreiber und Amtsschaffner in Aarberg wurde Notar H. Marti aus Zegensdorf gewählt. —

Der Jahresbericht der Erziehungsanstalt Trachselwald-Tessenberg beleuchtet die Schwierigkeiten, die durch die Zweiteilung der Anstalt entstehen und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß diese Zwietrstellung noch im Laufe des Jahres 1927 aufhören werde und die ganze Anstalt nach dem Tessenberg übersiedelt. Das Betragen der Böglings war ein gutes und auch der Baubetrieb wikelich reibungslos ab. Der Bestand der Böglings belief sich auf 90, die Betriebsrechnung ergibt Fr. 37,642 Einnahmen und einen Ausgabenüberschuß von Fr. 87,000. —

Am 14. ds. verstarb im Schloß Hünibach Herr Ingenieur Benedict Emch. 1849 am Bucheggberg geboren, ging er im Alter von 20 Jahren als Zimmergesell nach Amerika, erparte sich so viel, daß er nach seiner Rückkehr die Kantonschule in Solothurn und das Technikum in Winterthur absolvieren konnte. Seine Hauptwerke waren: Vermessung der Brienz-Rothornbahn, der Burgdorf-Thunbahn, das detaillierte Projekt der Lötschbergbahn, ein Projekt für den Bajistunnel des Hauensteins, die Vermessung der Bahn Siders-Büssone-Zinal-Zermatt. Nach seinen Plänen wurde auch die Bahn Bern-Muri-Worb gebaut, Spiez-Frutigen, Monthey-Champéry, Aigle-Sépey-Diablerets, ferner Teilstrecken der Bahn Bern-Solothurn. —

In der Nähe der Bahnhofstation Biel fuhr ein von zwei 18jährigen Burschen gesteuertes Auto an eine Telegraphenstange. Die Burschen ließen das beschädigte Auto stehen und machten sich aus dem Staube. Angehalten, gestanden sie, daß das Auto einem Bekannten gehörte und daß keiner von ihnen einen Fahrzeugausweis habe. —

Am 18. und 19. ds. feierte in Burgdorf die Technika Bernensis ihr 30-jähriges Stiftungsfest. Die Feier wurde am Samstag durch einen schmucken Festzug eröffnet, an dem auch das Knaben-Trommler- und Pfeiferkorps Burgdorf, die Patenverbindung Argovia Winterthur, die Altiven und die alten Herren der Technika Bernensis, die sehr zahlreich erschienen waren, teilnahmen. Hierauf folgte eine Ovation für Herrn Direktor Bollenweider und ein Festkommer im „Landhaus“ zu Burgdorf. —

Das Unwetter vom 17. ds. häuste besonders in der Umgebung von Trubschachen bös. Sämtliche Brücken des Trubbaches wurden zerstört, die Gohl-

und die Trüb traten über die Ufer. In Trubschachen wurde auch ein Stück Straße weggerissen, so daß der Fahrverkehr nach Trüb unterbrochen ist. Das Sappeurbataillon 4, das in Aarau Wiederholungskurs mache, wurde nach Trubschachen verlegt, um beim Wiederaufbau mitzuwirken. In der Umgebung von Sumiswald trat die Grün über die Ufer, überschwemmte Getreideäder und Wiesen und riß im Dorf Grünen die neue Brücke fort. Bei Utendorf schwoll der Wohlenbach mächtig an, in der Nähe der Amethelmühle erfolgten zwei Erdstürze, ein weiterer bei Limpach. Sechsmal schlug der Blitz in die Starkstromleitung Spiez-Bätterkinden ein, die Straßen an der Buchthalen und am Schulrain wurden stark ausgewaschen. Die Gemeinderäte von Langnau, Trüb und Trubschachen leiteten eine Hilfsaktion ein. —

Bei der Gantrischhütte geriet ein Automobil beim Wenden über den Straßentrand hinaus und stürzte über die Böschung. Der Lenker kam ohne Verletzungen davon. Der einzige Insasse aber, der Engländer Dr. Maw, blieb tot liegen. —

Beim Felsausbruch für den Unterbau der Zentrale Handeck wurden durch eine unvermutet abstürzende Felswand drei Arbeiter verschüttet und davon zwei, der Mineur Mario Colombini und der Bohrerträger Andermatten, getötet. Der dritte erlitt einen Armbruch. —

† Franz Ludwig Anneler.
Beinahe 80jährig starb diesen Frühling Franz Ludwig Anneler.

Er wurde am 11. November 1847 in Oberdiessbach als jüngster Sohn des dortigen Pfarrers geboren. Im schönen Pfarrhaus, im Kreise zahlreicher Geschwister, verlebte er eine frohe Kindheit. Zwar war der Vater sehr streng mit seinen Kindern. Bis zum 10. Jahre unterrichtete der auch als Schulmann tüchtige Pfarrherr sein Söhnchen selbst. Von da weg besuchte Franz Ludwig

sein. Viel lieber tummelte er sich in Feld und Wald herum oder half dem Vächter bei den ländlichen Arbeiten. Die liebevolle, sanfte Mama war oft fast ein wenig verzweifelt, wenn der lebhafte Junge wieder und wieder mit beschmutztem Kittel und zerrissener Hose nach Hause kam. Die Kindheit ging für Franz Ludwig, wie für die meisten Kinder, viel zu rasch vorbei, und die Notwendigkeit einer Berufswahl stellte sich gebieteisch ein. Väterliche und kindliche Wünsche querten sich: Der Vater hätte aus seinem Jüngsten gerne einen Geistlichen gemacht, dieser empfand aber eine große Unlust zu Studium und Stubenritzen und wünschte sehrlich, Landwirt oder doch Baumeister zu werden. Er wurde aber weder das eine noch das andere. Ein Zufall wies ihm die Bahn des Buchdruckers. Mit seinem Vater besuchte er einmal den Onkel Haller, den Besitzer der Hallerschen Buchdruckerei. Dieser machte den Vorschlag, den jungen Anneler in die Lehre zu nehmen und sandte beim Herrn Pfarrer Anslang, weniger beim Sohn. Es war dem licht- und luftgewöhnten Landknaben in der ersten Zeit fast unerträglich, vom frühen Morgen bis in die späte Nacht hinein in den niedrigen, finstern, traurigen Räumen der damaligen Hallerschen Buchdruckerei eingesperrt zu sein. Aus einer kleinen Autobiographie des Verbliebenen vernehmen wir sehr viel Interessantes aus der Lehrzeit und besonders auch aus den Wanderjahren. Herr Anneler kam weit herum und lernte außerordentlich viel. Erst nach langen Jahren kehrte er in die Schweiz und nach Bern zurück, wo er unter andern die Stelle eines Maschinenmeisters in der Buchdruckerei des „Anzeigers“ bekleidete. Während dieser Zeit besaß sich Herr Anneler mit der Herstellung einer umgußfähigen Masse für Buchdruckwalzen, was ihm auch nach langen Versuchen gelang und was ihn dann später bewog, sich ausschließlich der Fabrikation dieser Walzenmasse zu widmen. Arbeitsfreudigkeit, Treue und gründliche Berufskenntnisse waren Vorzüge, die Herr Anneler in hohem Maße besaß und die er jungen Leuten immer wieder als erstrebenswert empfahl.



Bei der Gemeindeabstimmung wurden alle Vorlagen angenommen und zwar: das Ladenclerkreglement mit 8233 Ja gegen 4847 Nein; die Lorrainebrücke mit 11,913 Ja gegen 1176 Nein; der Ankauf des elektrischen Verteilnetzes Bern-Bümpliz mit 10,728 Ja gegen 1911 Nein; der Alignementsplan für einen Teil des Kirchenfeldes mit 10,831 Ja gegen 1703 Nein; der Alignementsplan für das Dalmaziquartier mit 10,827 Ja gegen 1710 Nein; die Terrainerwerbung Marzili mit 9860 Ja gegen 2771 Nein. —

Das Nordquartier feierte die Annahme der Lorrainebrücke-Vorlage durch

Kanonenschüsse. Im Café „Du Nord“ entwidete sich unter der Leitung des schon seit 32 Jahren als Präsident der Brückenkommission tätigen Oberstleutnants Probst ein fröhliches Treiben, das bis zur Sperrstunde andauerte.

Auf dem Murifeld will die Sektion Bern des schweizerischen Rennvereins einen großen Renn- und Sportplatz errichten. Die Finanzierung hat eine neu gegründete Pferdesportgesellschaft übernommen.

Die Länggasse hat nun endlich die lang entbehrte Kleinbühne. Es ist dies im Café Scheffler, ein mäßig großer, warmer Raum in hellem Ocker-Rotbraun-Holz gehalten. Bühne und Saal einfach, stilvoll aufeinander abgestimmt. Der Saal ist ein Meisterstück der Innenarchitektur, besonders stimmungsvoll wirkt die rundlaufende Galerie mit den Alabasterlampen. Auf der Bühne wird in bescheidenem Rahmen artistischer Betrieb durchgeführt.

Die S. S. B. haben bei den gefährlichsten Rettungsinseln rotweiße Wahrungs pflöcke anbringen lassen. Die Rettungsinsel beim Räfigturm wird übrigens gegen den Räfigturm zu verlegt werden, was den Autoverkehr auf der Spitalgasse erleichtern, zwischen Rettungsinsel und Räfigturm aber ganz unmöglich wird. — Auch in den Tramwagen selbst wurde eine kleine Revolution begonnen. Einer der Wagen der Bärengraben-Friedhoflinie ist schon in den Farben der Stadtomnibusse, also unten grün und oben weiß, gestrichen. Und so soll mit der Zeit der ganze Wagenpark gestrichen werden. Der neue Anstrich soll bedeutend billiger kommen als der bisherige.

In der Stadt gibt es nur mehr wenige Häuser, in denen keine Gasleitung besteht; es sind dies einige alte Häuser in der Matte und in der Lorraine, die eigentlich schon dem Abbruch geweiht sind. Von den in nächster Nähe der Stadt gelegenen Ortschaften besitzen Zollkofen, Papiermühle und Bremgarten noch keine Gasleitung. Die Stadt selbst zählt gegenwärtig etwas über 29,000 Gasabonnenten.

Die beiden Amerika-Europa-Flieger Chamberlin und Levines sollen, wie gemeldet wird, beabsichtigen, im Laufe der nächsten Woche auch der Schweiz einen Besuch abzustatten und zwar soll ihre Landung in Thun erfolgen. Man will indessen Anstrengungen machen, die Flieger auch zu einer Landung in Bern zu veranlassen.

In Grand Junction (Colo) starb am 19. März im Alter von 69 Jahren Karl Schenk, ein Sohn des Bundesrates Schenk sel. Am 12. März wollte er eine Reise antreten, um seine Geburtsstadt Bern nochmals zu besuchen. Leider aber hatte er das Unglück, sich einige Wochen vorher einen Arm zu brechen, was ihn verhinderte, die Reise anzutreten. Der Arm heilte zwar rasch aus, doch machte ein Herzschlag seinem Leben unerwartet ein Ende. Karl Schenk war einer der Gründer der Kolonie Bernstadt in Kentucky, von wo er später nach Oklahoma zog.

In Bümpliz schlug beim letzten Gewitter der Blitz in das Neuhaus des Herrn Rudolf Messerli, das in seinem hinteren Teil bis auf den Grund niedergebrannte. Das Vieh konnte gerettet werden.

Ein Geschäftsmann ließ sein Auto an der steilen Torastraße stehen, zog die Handbremse an und legte zur Sicherheit noch einen Stein vor das eine Hinterrad. In seiner Abwesenheit sprang ein Knabe auf das Auto und löste die Bremse. Der unterlegte weiche Stein zerbröckelte, der Wagen kam ins Rollen und stieß an eine Mauer, wobei der Knabe zwischen Automobil und Mauer eingeklemmt wurde. Er mußte mit schweren Verletzungen ins Inselspital verbracht werden.

Verhaftet wurde eine junge Tochter, die kurz vor Ladenschluß in einem Lebensmittelgeschäft aus der unverschlossenen Ladenklasse eine Fünfzigfrankernote entwendete, während die Besitzerin in den Keller gegangen war, um die verlangte Ware zu holen. Die bereits vorbestrafe Diebin, die in einigen Tagen nach Paris reisen wollte, wurde in Untersuchungshaft gesetzt.

Das Amtsgericht hat den Autoführer, der am 6. Februar in der Bächliweid eine ältere Frau überfahren hatte, als sie auf einem Schlitten die Straße im schnellsten Tempo überquerte — die Frau starb an den Verletzungen, ihr Sohn, der den Schlitten gelenkt hatte, kam heil davon — sowohl von der Unfallzeit der fahrlässigen Tötung wie von der des zu schnellen Fahrers freigesprochen. Begründet wurde der Freispruch durch den Umstand, daß die Bächliweid kein Weiler sei, sondern nur ein einzelnes Haus und deshalb keinen Anspruch auf besonderen Schutz als Ortschaft habe. Der Automobilist hatte nur ein mäßiges Tempo und an der Unfallstelle wurde sonst nie über die Straße hinaus geschlittelt.

Das finanzielle Ergebnis des „Tanzbär“, dessen Reinertrag bekanntlich zur Gründung einer Pensionsklasse der Mississchule gehört, war ein sehr gutes. Man kann mit einer Gesamtsumme von Fr. 18,000 rechnen.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

In den Bergen: Am 18. ds. stürzte am Stanserhorn unterhalb des Hotels der Schreinergehilfe Renggli aus Gerliswil beim Blumensuchen ab. Er erlitt Verletzungen, die seinen sofortigen Tod herbeiführten. Die Leiche konnte geborgen werden. — Die im Ritomgebiet vermissten Brüder Lang wurden am Mittwoch nachmittag von einer Rettungskolonne gefunden. Die beiden Touristen waren auf dem richtigen Wege zur Caldimühütte, sind aber offenbar vor Übermüdung eingeschlafen. — Beim Blumenpflücken am Fröhnalpstock stürzte am 19. ds. die 20jährige Elisabeth Torgler aus Zürich über einen

40 Meter hohen steilen Felsen hinunter. Sie blieb schwerverletzt liegen und wurde ins Kantonsspital verbracht.

Berkehrsunfälle: Am 14. ds. stießen in einer Kurve ungefähr 1800 Meter von Beven zwei Personenzüge zusammen. Von den Reisenden wurden 9 Personen leicht verletzt, ebenso ein Kondukteur. Der Berkehr wurde nicht unterbrochen. Der Materialschaden wird auf Fr. 1000 geschätzt. — Beim barriereflosen Übergang zwischen Källiken und Oberentfelden fuhr der schwerhörige Landmann Ernst Matter von Källiken mit seinem Velo direkt in die Maschine des Zuges. Er wurde so schwer verletzt, daß er im Kantonsspital verstarb. — Der Schlossermeister Edmond Wanner von Villeneuve fuhr in Florissant (Genf) mit seinem Auto in das Auto der Frau Françoise Prudon. Das angefahrene Auto zerschellte an einer Mauer, der Wagen Wanners machte einen Seitenprung, prallte gegen eine Bank, auf der Frau Katharina Thurn aus Genf saß. Der Frau wurde das linke Bein oberhalb des Knies direkt abgetrennt. Sie liegt in hoffnungslosem Zustand im Spital. Die beiden Autoführer blieben unverletzt. Wanner, der die Schuld an dem Unfall trägt, wurde verhaftet. — Auf der Lowerer Straße fuhr der 28-jährige B. Lindauer von Lowerz mit seinem Rad in ein Personenauto und blieb mit zerschmettertem Schädel tot liegen. Er war auf der falschen Straßenseite gefahren. — Am 20. Juni wurden in der Falknerstraße in Basel zwei auf dem Trottoir stehende Männer von einem Elsässer Gemüse-Auto erfaßt. Der eine, ein gewisser Hörler aus Lörrach, wurde auf der Stelle getötet, der andere liegt in schwerverletztem Zustand im Bürgersspital.

Sommersession.

Nationalrat sitzt und schwätzt
In dem Bundeshaus,
Schafft dort für das „Staatswohl“ schwer
Ohne Attempause.
Amlant ist's meistens nicht,
Doch man muß sich fügen;
Aber spricht der Hoppeler,
Dann wird's zum Vergnügen.

Motta, der das Neuh're hat,
Hat verzwickte Tage,
Dreht nach links und dreht nach rechts
Die Savoyer Frage.
Allen Leuten recht getan,
Bringt sehr selten Rosen:
Was den Schweizern paßt, das paßt
Meist nicht den Franzosen.

Wuhy bringt manch schweren Tag
Die Befolungsfrage,
In der ganzen Sache ist
Ungelärt die Lage.
Nationalrat will nicht so
Wie der Nat der Stände,
Bundesrat nach rechts und links
Hat gebund'ne Hände.

Und so schlepp't die Session
Schwer sich durch die Klippen,
Einigkeit bald da, bald dort,
Kommt gar oft in's Kippen.
Staatstafosse ist nur schwer
Vorwärts mehr zu bringen;
Aber mit Geduld und Zeit
Wird es schon gelingen.

Hotta.